

Frankreich-Studienfahrt zur Outsider Art Fair

BI Kunst kennt keine Grenzen mit SeelenLaute Saar in Paris

„Wahnsinn was hier alles an ausgefallener Kunst zu sehen ist!“, meint Karla, als sie im Oktober in Paris fasziniert in der Kojе des amerikanischen Creative Growth Art Center (Oakland) steht, das sich schon seit den 1970er Jahren um Künstler mit mentalen und psychischen Handicaps bemüht und im Kunstsegment „Outsider Art“ längst eine renommierte internationale Galerie-Adresse ist. Ähnlich am Stand des belgischen La „S“ Grand Atelier (Vielsalm), wo man z.B. prägnante Arbeiten seines Cartoon-Zeichners Dominique Theate oder Malerei in betörender Figurensprache von Irène Gerard sieht und auf Europas Outsider Art-Messe anbietet. Im wallonischen Kunstzentrum helfen Künstler Künstlern, – (so genannte) gesunde solchen mit Handicaps (wie Autismus oder Psychoseleiden), in einem Atelier ohne jegliche gesundheitssystemische Anbindung. Kunst braucht eben keinen Arzt, nur Entdecker, Förderer, Vermittler.

Dank Unterstützung aus Mitteln der saarländischen Staatskanzlei sowie einer Selbsthilfeförderung der Bahn-BKK, gepaart mit viel Herzblut-Eigenengagement und organisatorischer Assistenz durch die Europäische Gesellschaft zur Förderung von Kunst und Kultur in der Psychiatrie e.V., konnte eine Studienfahrt von Künstlern und Kunstfreunden der so genannten Außenseiterkunst von der Saar zur Outsider Art Fair 2016 nach Paris durchgeführt werden. Für das Projekt – später sogar zum Deutschen Engagementpreis nominiert – hatten sich die Bürgerinitiative "Kunst kennt keine Grenzen" (Bous) und die im BPE e.V. verwurzelte Selbsthilfe SeelenLaute Saar zusammengetan.

Im Sommer hatte man für die Paris-Idee eine Sonderprämierung der Staatskanzlei in Saarbrücken erhalten, wegen des innovativen und europäischen Charakters. Die saarländische Regierungschefin Annegret Kramp-Karrenbauer lobt das grenzüberschreitende Kreativprojekt als vorbildlich, da - wie sie den Akteuren schrieb - durch die Initiative ein deutsch-französischer sowie auch belgischer Inklusionserfahrungsaustausch mit den Künstlern ermöglicht werde und beispielhaft neue Impulse für die Kunst in der Grenzregion gesetzt würden. Bei einem Empfang in Saarbrücken zeigte sie sich persönlich beeindruckt vom Arbeiten der dortigen Outsider Art-Künstlerin Gertrud Hessedenz. Hessedenz ist mit Werken im europäischen Kunstprojekt Art-Transmitter vertreten, das Künstler mit und ohne Psychiatrieerfahrung unterstützt und zusammen bringt.

*Beispielhafte
Inklusions-Impulse*

für die Grenzregion

Mit dem TGV-Hochgeschwindigkeitszug war man in knapp zwei Stunden ab Saarbrücken am Gare de l'Est. In der Hotelunterkunft gab es eine Diskussionsrunde zu „Outsider Art – Kunst aus der Seele?“, vergleichend mit Beispielen zeitgenössischer saarländischer und deutscher Außenseiterkunst. Die vierköpfig angetretene Gruppe der „Botschafter der Outsider Art Saar“ erörterte auch anhand von Fachliteratur weiterführend die Themenpunkte „Kunst und Andersartigkeit“ bzw. „Outsider Art als Teilhabe und Selbsttherapie?“ Die Broschüre „Outsider Art Saar 1“ (2015), in der Malerin Gertrud Hessedenz und Lyriker Liam Dûcray (beide Saarbrücken) portraitiert sind, wurde zuvor schon in einem Pariser Kulturcafé vorgestellt und später an Gesprächspartner von der Messe verteilt. Das neue Büro der Saarland-Vertretung in Paris erhielt nach einem Kurzbesuch Exemplare des Heftes, zur Bewerbung in der französischen Metropole. Fast zwei Stunden zog die kleine Saar-Gruppe durch die Messe, knüpfte Kontakte und bestaunte die über 400 Exponate wie auch die kuratierte Sonderausstellung „Self-Portraits with Neuroses“.

Die Messe hat der New Yorker Kunsthändler und Agenturbetreiber Andrew Edlin 2013 erfolgreich von New York – wo sie Januar 2017 die fünfundzwanzigste Auflage feiert – an die Seine gebracht, als Gegenmesse zur pompösen großen Kunstmesse FIAC im Grand Palais, genau an den gleichen vier Oktobertagen. Dazu wurden 2016 wieder zwei Etagen des altnoblen Hôtel du Duc (Nähe Opera) angemietet, auf denen fast vierzig Fach-Aussteller aus der ganzen Welt bekannte Namen sowie Newcomer der Outsider Art und Art Brut vertraten, nicht wenige mit Kunst von Kulturschaffenden mit psychischen und mentalen Handicaps. Über 4.000 Besucher zählte die OAF Paris diesmal. Attraktiv dabei natürlich bei einigen Galleristen Werke von VIPs wie Walla, Wölfli, Aloise, Madge Gill, Henry Darger, Dan Miller, Carlo Zinelli oder vom abgedrehten deutschen Friedrich Schroeder-Sonnenstern (die die höchsten, bis zu sechsstelligen Verkaufspreise erzielen).

Paris etabliert

die Außenseiter

der Kunst

Hier wird Außenseiterkunst vorbehaltlos präsentiert und als gängige, eigene Kunstsparte wahrgenommen, und ... gekauft. Anders als in Deutschland, wo das Genre - belastet durch die besondere Historie mit Prinzhorn-Sammlung, „Entarteter“ Kunst und einer überzogenen, inadäquat therapeutisch-psychiatrischen Konnotation, plus strenger Abgrenzung zur akademischen Kunst - mit seiner Anerkennung zu kämpfen hat. Da tut sich der hiesige Kunstbetrieb mit der Rezeption noch schwer. So fand sich auch diesmal kein Artikel über die OAF Paris in den deutschen Zeitungsfeuilletons, gegenüber gebührender Berichterstattung z.B. in Le Monde oder der New York

Times, bis hin zu Fernsehbeiträgen in TF1. Selbst die grenznahe Saarbrücker Zeitung verpasste einen Artikel. Auch existiert bis dato keine deutschsprachige Fachzeitschrift für Outsider Art, was selbst das kleine Holland mit „Out of Art“ schon lange hat.

Paris etabliert also die künstlerisch Unetablierten auf hohem Niveau. Ein Paradoxon, mit dem die moderne Outsider Art leben muss, deren autodidaktische Urheberindividuen durch die Bank auf Moden, Lehren, Medien, Markt und rühmende künstlerische Viten pfeifen. Hier ziehen eher eine extravagante Biografie und noch mehr außergewöhnliche Motive und Ausführungen der Kunstwerke, die Besessenheit und Einssein der Schöpfer mit ihrem Werk verraten: artists art pur. So baut etwa der französische art singulair-Künstler André Robillard Gewehre skurril um, ersetzt Patronentrommeln durch Fahrradklingeln, baut eine Mundharmonika ein und beschriftet bzw. bemalt seine befriedeten Waffen knallbunt und irre. Ein Renner seit der Messe im Vorjahr, als ein Händler sein komplettes Robillard'sches Waffenarsenal in seiner von Sammlern belagerten Kojе veräußerte.

Kurz nach der Dreitage-Tour hielt Initiator Gangolf Peitz im Völklinger SHG-Klinikum vor Studenten des Pflegemanagements (HTW Saarbrücken) einen Vortrag über das Potential von Selbsthilfearbeit. Titel: „Bis nach Paris – Was Selbsthilfe alles kann!“. Gilt es doch heute sich zu vernetzen, Grenzen zu verwischen, zum Abbau von Vorurteilen beizutragen, sowie Wissenserweiterung und internationalen Informationsaustausch zu alternativen Sichtweisen und Optionen zu fördern. Und auf dass eine solch spannende Tour andere Selbsthilfen anstecke.

© Gangolf Peitz (Text + Foto/s)